

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 45 – 32. Sonntag im Jahreskreis
06.11.2022

St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Foto von Pixabay

Evangelium zum 32. Sonntag im Jahreskreis

Lk 20, 27-38

In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, zu Jesus und fragten ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt. Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten. Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten. Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind. Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Ísaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle.

Gedanken zum Evangelium

„Im Himmel können alle fliegen!“ so erklärte mir einmal ein Schüler sein Bild, das er in leuchtenden Farben und mit flügelreichen Gestalten gemalt hatte. Die Kinder hatten den Auftrag bekommen ein Bild vom Himmel zu zeichnen und mit einem Satz das zu beschreiben, was an ihrem Himmelsbild das Wichtigste war.

„Im Himmel können alle fliegen!“ein schöner Gedanke finde ich, denn Fliegen verbinden wir doch mit Freiheit, mit Schwerelosigkeit, mit einem „sich erheben“ über alles, was unten ist. Könnten im Himmel alle fliegen, ja, wir hätten dort dann wohl den Überblick, der uns auf Erden oft fehlt und vielleicht könnten wir dann einiges besser verstehen und allen Sorgen und Problemen wäre die Schärfe genommen.

Aber wir wissen es nicht!

Wie es im Himmel ist, was dort geschieht, wie es dort aussieht, all das können wir nicht sagen. Aber genau das wollten die Sadduzäer im heutigen Evangelium von Jesus wissen. Denn die Sadduzäer glaubten nicht daran, dass es ein Leben nach dem Tod, ein Leben bei Gott im Himmel überhaupt gab. Es überstieg schlicht ihre Vorstellungskraft! Wie genau sollte das denn schließlich auch aussehen? Für sie war mit dem Tod das Leben vorbei. Punkt.

Deshalb konstruierten sie diese hanebüchene Geschichte von der armen Frau, die durch sieben Hände weitergereicht wurde. Ihr Schicksal war nur ausgedacht, um Jesus aufs Glatteis zu führen.

Doch Jesus sagt ihnen nicht, wie genau es zugeht, dort oben im Himmel, wie es dort aussieht, wie wir dort bei Gott weiterleben werden, nein, das sagt er nicht, denn Worte wären dafür nicht genug. Alles, was wir uns ausmalen könnten, alles, was wir uns an Bildern zeichnen könnten, würde nicht ausreichen, um das Heil zu beschreiben, das uns einst erwarten wird. Jesus malt uns kein konkretes Bild vom Himmel, denn das würde unsere Vorstellungskraft übersteigen, aber er sagt uns, dass unser Gott ein Gott des Lebens ist. Ein Gott, dessen Name lautet „Ich bin da“! Ich bin da, wenn du weinst und lachst, in Freud und Leid, im Leben und im Tod.

Den Engeln gleich und Kinder Gottes werden wir einst sein, so sagt uns Jesus zu. Mehr Details sagt er uns nicht.

Aber wenn wir an den Himmel denken, wenn wir uns fürchten oder so große Sehnsucht haben nach denen, die uns schon vorausgegangen sind, ja, ich glaube, dann ist es durchaus erlaubt, dass wir uns mit den schönsten Bildern ausmalen, wie der Ort wohl aussehen mag, an dem Gott uns erwartet und an dem er die behütet, die wir auf Erden verloren haben.

Und wenn wir dann das schönste Bild, das wir uns eben vorstellen können, vor Augen haben, dann dürfen wir uns sagen: und noch viel besser wird es sein in seinen Armen. Und vielleicht, ja vielleicht können wir dann auch fliegen....

Ihre Ina Hofstaedter, Gemeindereferentin